

DER BÜRGERMEISTER INFORMIERT

Liebe Virgerinnen, liebe Virger, geschätzte Leserinnen und Leser der Virger Zeitung!

Pfarrkirche Virgen Patrozinium Hl. Vigil – Hl. Virgil

Ich bin sehr dankbar! Dankbar unserem Ortschronisten Otfried Pawlin!

Otfried Pawlin hat bereits 14 Ausgaben der Heimatblätter als Sonderausgaben der Virger Zeitung herausgebracht. Die Gemeinde durfte diese wertvollen historischen Beiträge veröffentlichen. In der Nummer 4. Jahrgang 2008 bearbeitete Otfried das Thema: „Kirchen und Kapellen in unserer Gemeinde“.

In diesem „Heimatblatt“ beschreibt er fast alle Kapellen und die beiden Kirchen. Er beleuchtet die Sakralbauten auch im Lichte der geschichtlichen Entwicklung. Besonders angetan hat mir persönlich sein akribisches Herausarbeiten der offensichtlichen Diskrepanz im Zusammenhang mit den Kirchenpatronen hl. Vigil und hl. Virgil. Otfried beschrieb in diesem „Heimatblatt“ die Kirchengeschichte folgendermaßen: „Erste Glaubenszeugnisse

Höchstwahrscheinlich wurde Virgen schon in spätrömischer Zeit von Aquileia aus missioniert und zumindest teilweise christlich. Dafür gibt es zwar keine schriftlichen Belege, doch einige Indizien lassen diesen Schluss zu. Da ist erstens die räumliche Nähe zu Aguntum bzw. der Bischofskirche auf dem „Lavanter Bichl“ – wie wäre ein Bischofssitz er-



Bürgermeister Bmst. Ing. Dietmar Ruggenthaler.
Foto: RMO/Studio20four

klärbar, wenn die Mehrheit der Bevölkerung noch den keltischen Göttheiten geopfert hätte? Die mündliche Überlieferung vom Entstehen der Allerheiligenkapelle zielt ebenfalls in diese Richtung: Durch den Einfall von „Heiden“ in Bedrängnis geraten, haben die Christen nahe dem heutigen Kirchlein ihre Gottesdienste gefeiert. Als dann die Gefahr einer Verfolgung nicht mehr bestand, errichteten sie aus Dankbarkeit dafür, nicht entdeckt worden zu sein, die Kapelle. Gesteht man dieser Erzählung ein Fünkchen Wahrheit zu, so kann sie sich nur auf die slawische Eroberung Osttirols um 600 n. Chr. beziehen. Folglich war unsere Gegend schon davor christianisiert. Die „Erlösung“ lässt sich auch ungefähr datieren: Ca. 800 n. Chr. wanderten die Bajuwaren ein und rotteten

die Slawen nicht aus, sondern verschmolzen im Lauf der Zeit mit ihnen. So ist erklärbar, dass viele unserer Orts- und Flurnamen, wie etwa jene mit den Endungen -ach und -itz, slawischen Ursprungs sind. Nach der eher friedlichen Landnahme setzte eine zweite „Missionierungswelle“ ein, diesmal von „oben“ und „unten“ ausgehend, nämlich von Salzburg und Aquileia. Zwischen den beiden Bistümern scheint es dann zu Streitigkeiten über ihren Einflussbereich gekommen zu sein, sonst hätte Kaiser Karl der Große im Jahre 811 nicht eine rigorose, aber eindeutige Grenze gezogen: nördlich der Drau sollte das gesamte Gebiet (und damit auch Virgen) zu Salzburg gehören, alles im Süden davon zu Aquileia!

Den dritten „Beweis“ liefert der Name des Patrons unserer Pfarrkirche. Der hieß nämlich nicht immer „Virgilius“, sondern ursprünglich „Vigilius“. Vigilius, Bischof von Trient, erlitt etwa 400 n. Chr. den Märtyrertod – „Barbaren“ im Norden erschlugen ihn während einer Missionsreise. Virgil, Bauherr des Salzburger Domes und daher immer mit ihm abgebildet, starb am 27. November 784 und wurde im Jahre 1233 heilig gesprochen. Er käme daher erst ab diesem Zeitpunkt als Kirchenpatron in Frage – die Pfarrkirche ist aber viel älter! Schriftliche Belege zeigen, dass dieser „Patronatswechsel“ in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts erfolgte. Pfarrer Valentin Fercher (1595 – 1616) schrieb: „Am fest des hl. Vigilius, Bischof und Martyrer

und unseres Kirchenpatrons, nämlich am 26. Juni, habe ich getraut ...“. Einer seiner Nachfolger meldete hingegen 1640: „Das Patroziniumsfest St. Virgilius wird am 27. November feierlich begangen ...“. Ob dieser „Hinauswurf“ des „alten“ Patrons nun ein Schreibfehler, Anbiederung des Pfarrers an die bischöfliche Behörde oder Salzburger Kirchenpolitik war, kann nicht eindeutig geklärt werden. Bezeichnend ist aber, dass die Reliquien des hl. Virgil just zu dieser Zeit (1628) ihre letzte Ruhestätte im Salzburger Dom fanden – mag jeder denken, was er will!

Der langen Rede kurzer Sinn: Mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit gab es in Virgen schon ab dem 4., 5. Jahrhundert sakrale Bauten, Priester und religiöses Leben, sicher jedoch im frühen Mittelalter um 800 n. Chr.“ Diese „Unstimmigkeit“ hat mich in ihren Bann gezogen und nicht mehr losgelassen. Persönlich habe ich diesen Akt der nicht ordnungsgemäßen Änderung des Kirchenpatrons als Auswuchs der Salzburger Kirchenpolitik mit deren Begleiterscheinungen und als ungerecht empfunden. Nirgends ist erwähnt, wie die Menschen in Virgen damals diese Änderung erlebt haben, geschweige denn, wie sie dazu gestanden sind. In Gesprächen im Zusammenhang mit kirchlichen Belangen habe ich immer wieder auf dieses „Phänomen“ hingewiesen. Dabei wurde ich meistens eher belächelt und es wurde mir zu verstehen gegeben, von meinen Bemühungen in dieser Angelegenheit für die Wahrheit einzutreten abzulassen. Im Winter 2020 durfte ich diese Thematik mit unserem Dekan Mag. Ferdinand Pittl besprechen. Ferdinand zeigte sich sehr offen und brachte lächelnd dort bereits seine Überlegungen ein. „Man könnte doch den Hl. Virgil und den Hl. Vigil als Kirchenpatrone feiern“. Pfarrer Mag. Fritz Kerschbaumer habe ich mehrmals auf



Unsere Pfarrkirche mit ihrem imposanten Turm und dem markanten grünen Schindeldach prägt das Ortsbild von Virgen. Foto: Hannes Berger

diese Thematik angesprochen. Pfarrer Fritz zeigte diesbezüglich wenig Interesse.

Im Frühjahr 2023 durfte ich mit Bischof Dr. Hermann Glettler darüber sprechen. Bischof Hermann sagte, es wäre notwendig, eine eindeutige Expertise in wissenschaftlicher Qualität vorzulegen. Bischof Hermann nannte mir Dr. Heinz Wieser als möglichen Experten für eine entsprechende Abhandlung. Im Sommer 2023 trat ich mit Dr. Wieser und mit Dr. Martin Kofler in Kontakt. Von beiden erhielten wir Abhandlungen über die beiden Kirchenpatrone im Zusammenhang mit der Pfarrkirche Virgen.

Beide konnten sich mit der Idee von Dekan Ferdinand Pittl sehr anfreunden, sowohl dem hl. Virgil als auch dem hl. Vigil entsprechend Raum zu geben.

Beide haben auf das besondere Wissen und die Expertise von

Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzinini in diesem historischen Bereich hingewiesen.

Im April 2024 war ich beim Begräbnis von Frau Holzer Gertraud (Virger Traudl) in Amlach. Pfarrer Mag. Siegmund Bichler, der den Trauergottesdienst zelebrierte, war zu diesem Zeitpunkt bereits zum künftigen Pfarrer von Virgen auserkoren. Nach dem Gottesdienst durfte ich ein paar Worte mit Pfarrer Siegmund wechseln. Mein Thema mit unseren beiden Heiligen habe ich frei von der Leber angesprochen. Pfarrer Siegmund hat sehr aufmerksam und interessiert zugehört. Ende April 2024 erhielt ich von Dr. Martin Kofler eine Interpretation von „Forschungsergebnissen“ von Dr. Pizzinini mit der Empfehlung, mich direkt an ihn zu wenden. Im Mai 2024 habe ich direkten Kontakt mit Dr. Meinrad Pizzinini aufgenommen

und ihn um eine offizielle Stellungnahme zum Sachverhalt gebeten. Im Juli 2024 übermittelte uns Dr. Pizzinini eine erste Stellungnahme mit dem Angebot diese „hochwissenschaftlich“ zu überarbeiten. Am 15. August 2024 erhielt ich die in weiterer Folge angeführten „**Historischen Überlegungen zum Patrozinium der Pfarrkirche Virgen**“ von Dr. Meinrad Pizzinini. Im September 2024 habe ich diese an Bischof Dr. Hermann Glettler, unseren Dekan Mag. Ferdinand Pittl und unseren Pfarrer Mag. Siegmund Bichler mit dem Wunsch für ein persönliches gemeinsames Gespräch übermittelt. Am 12. Jänner (meinem Geburtstag) nach der Abendmesse und dem Austausch mit den Firmlingen im Pfarrsaal mit dem Bischof, dem Dekan und dem Pfarrer durfte ich in einer angenehmen Atmosphäre das Thema Kirchenpatrone vorbringen. Allen anwesenden Persönlichkeiten ist es ein Anliegen den Hl. Vigilus als ursprünglichen Patron wieder ins Bewusstsein der Virgerinnen und Virger zu bringen, ohne jedoch dabei, den hl. Virgil verdrängen zu wollen. Zusätzlich zum Virger



St. Vigilus-Darstellung (abgebildet mit dem charakteristischen Holzschuh) aus dem 15. Jahrhundert im Chorraum der Prägratner Pfarrkirche St. Andreas.

Patrozinium des hl. Virgil am 24. September soll künftig auch das Fest des hl. Vigilus von Trient am 26. Juni begangen werden. Es wurde besprochen, die Bevölkerung in der Frühjahrsausgabe der Gemeindezeitung ausführlich über die historischen Begebenheiten zu informieren und möglichst bereits im heurigen Juni erstmals

wieder das Fest des hl. Vigilus zu feiern.

Unser Pfarrer hat den Pfarrgemeinderat und den Pfarrkirchenrat eingeladen, den Sachverhalt in einer gemeinsamen Sitzung beider Gremien zu beraten und zu besprechen. Franz Berger, unser Pfarrgemeinderatsobmann, überbrachte mir die freudige Kunde, dass sowohl der Pfarrgemeinderat als auch der Pfarrkirchenrat beschlossen haben, den hl. Vigilus als zweiten Kirchenpatron zu feiern. Heuer sollte ein feierlicher Gottesdienst zu Ehren des hl. Vigilus am **Sonntag, dem 22. Juni** stattfinden. In Zukunft sollte wie beim hl. Virgil entweder am Sonntag vor oder am Sonntag nach dem 24. September auch für den hl. Vigil am Sonntag vor oder am Sonntag nach dem 26. Juni ein Patroziniumsgottesdienst stattfinden. Weiters sollte die Bevölkerung darüber in der Gemeindezeitung und in einem Pfarrbrief informiert werden.

Ich bin sehr dankbar! Dankbar unseren Pfarrgemeinderäten mit Obmann Franz Berger, unseren Pfarrkirchenräten mit Obmann Ing. Peter Fuetsch, unserem Amtsleiter Raphael, den Experten Wieser, Kofler, und besonders Pizzinini, unserem Pfarrer Siegmund, unserem Dekan Ferdinand, unserem Bischof Hermann und der geistigen Führung! Möge damit diese Unstimmigkeit, diese mögliche Ungerechtigkeit aufgelöst sein und sich auf das Leben unserer Christengemeinde positiv auswirken.

Ich freue mich auf einen feierlichen Festgottesdienst am 22. Juni 2025 zu Ehren des hl. Vigil und eure zahlreiche Teilnahme.

Euer Bürgermeister

Bmstr. Ing. Dietmar Ruggenthaler



Altarbild des hl. Virgil (l.) und hl. Rupert.

UNIV.-DOZ. DR. MEINRAD PIZZININI

Historische Überlegungen zum Patrozinium der Pfarrkirche in Virgen

Bereits in der Frühzeit des Christentums bzw. bei der Durchsetzung einer kirchlichen Organisation sind Sakralräume Gott und einem bestimmten Heiligen gewidmet worden, das heißt, man hat sie sozusagen der Schutzherrschaft (Patrozinium) eines Heiligen unterstellt. Darin äußert sich eine ähnliche Funktion für den Kirchenbau wie für einen getauften Christen der Namenstag.

Das Patrozinium kann einiges über die Geschichte eines Gotteshauses aussagen. Verschiedene Heilige sind für manche Gegenden oder auch Zeitabschnitte typisch. Man muss ebenfalls bedenken, dass in der Frühzeit die Auswahl an Heiligen noch nicht so groß war wie in späteren Jahrhunderten.

Das frühe Christentum im Bereich Osttirols

Es ist erwiesen, dass das Christentum von Aquileia in Nordostitalien aus in den östlichen Alpenraum eingedrungen ist.¹ Die Römerstadt Aguntum („Municipium Claudium Aguntum“) wurde sogar Sitz eines von Aquileia abhängigen Bischofs. Mit Namen bekannt ist Bischof Aaron von Aguntum, der mit seinen Amtskollegen aus Noricum an der Synode von Grado in den Jahren 572/577 teilgenommen hat. Als Beweis für eine kirchliche Organisation in spätantiker/frühchristlicher Zeit sind die bei wissenschaftlich-archäologischen Grabungen aufgedeckten Kirchengrundrisse von Aguntum (min-

destens 1)², Lavant (3)³, Lienz-St. Andrä (1)⁴, Oberlienz (2)⁵ und selbst im etwas abgelegenen Anras⁶ im östlichen Pustertal anzusehen. Für den Raum Virgen in der inneren Iselregion liegen zwar keine einschlägigen wissenschaftlichen Ergebnisse vor, immerhin gibt es aber Volksüberlieferungen, die das Verhältnis Heidentum – Christentum betreffen. So soll die Allerheiligen-Kapelle in Göriach die erste christliche Kultstätte weitum gewesen sein.⁷ In der Zeit des Slaweneinbruchs im 7. Jahrhundert sollen hier im Verborgenen Gottesdienste gefeiert worden sein.

Nach der Völkerwanderungszeit und dem Einsetzen der neuerlichen Missionierung im Alpenbereich, kam es zwischen Aquileia und Salzburg zum Streit. Daraufhin legte Kaiser Karl der Große im Jahr 811 den Drauffluss als die Grenze zwischen den Missions- bzw. Diözesangebieten Aquileia im Süden und Salzburg im Norden fest.⁸ Die Iselregion war von nun an in kirchlicher Hinsicht durch Jahrhunderte Salzburg unterstellt.

Das St. Vigil-Patrozinium

Mit dem Einsetzen bzw. der Überlieferung schriftlicher Quellen scheint zunächst immer der hl. Vigil von Trient auf, dem die Virger Pfarrkirche geweiht worden ist; er ist der sog. Titelheilige. Für Virgen ist übrigens bereits um 1160 ein Pfarrer genannt.⁹ Die bisher älteste bekannte Erwähnung von St. Vigil enthält eine

Urkunde vom 22. Februar 1489 im Pfarrarchiv Virgen.¹⁰ Paulus Schweinacher, Kaplan des Landesfürsten Graf Leonhard von Görz auf Burg Rabenstein, widmet ein ihm persönlich gehörendes Gut in der Seinitzen (Tauern-tal) der St. Vigil-Pfarrkirche in Virgen.

Aus dem 15. Jahrhundert hat sich eine St. Vigil-Darstellung erhalten und zwar in der Kirche St. Andreas in Prägraten, das damals zur Pfarre Virgen gehörte.¹¹ Der Chor des kleinen Gotteshauses wurde um 1430 mit Fresken geschmückt; künstlerisch nicht besonders hochstehend, sind sie wohl einem einheimischen Maler zuzuschreiben. Das ikonografische Programm umfasst Szenen aus der Kindheits- und Leidensgeschichte Jesu, aus dem Marienleben und zahlreiche Heilige. Darunter befindet sich wohl ganz bewusst der Schutzheilige der Pfarre, St. Vigil von Trient mit seinem Attribut, dem Holzschuh. Als zu Beginn des 16. Jahrhunderts das kleine Gotteshaus architektonisch umgestaltet worden ist, dürften die Malereien im Presbyterium über-tüncht worden sein. Zwar schon etwas früher entdeckt, erfolgte die endgültige Freilegung mit Restaurierung in den Jahren 1963/1965. Auch aus dem 16. Jahrhundert sind einschlägige Hinweise auf St. Vigil in Virgen überliefert, sogar in einer eindrucksvollen Bildquelle. Es handelt sich dabei um ein handgezeichnetes und koloriertes Exlibris des Virger Pfarrers Vigilius Hurber. Es ist einge-



Um ca. 1528 handgezeichnetes „Exlibris“ des damaligen Virger Pfarrers Vigilius Hurber. Dargestellt ist der hl. Vigilius von Trient mit Pfarrrer Hurber. Ein „Exlibris“ (dt. aus den Büchern) ist ein kleinformatiges druckgraphisches Blatt, das als Besitzkennzeichen in Bücher eingeklebt wurde und den Namen, das Monogramm oder Wappen des Eigentümers oder eine auf ihn bezügliche bildliche Darstellung enthält.

klebt in eine im Jahr 1528 in Wien unter den Titel „DIVI VIGILII MARTYRIS EPISCOPI TRIENTINI opus, ...“ erschienene Heiligenbiografie.¹² Pfarrrer Hurber hat die Neuerscheinung über seinen Namenspatron bereits im Folgejahr erworben. Nebenbei ist bemerkenswert, dass Hurber im doch etwas abgelegenen Virgen so rasch von der Ausgabe der Vigil-Biographie erfahren hat. Das Exlibris¹³ im Format 190 x 125 mm zeigt Pfarrrer Vigil Hurber kniend vor seinem Namenspatron, dessen Attribut, ein Holzschuh, auf dem Buch liegt, das er in Händen hält. Auf dem Schriftband neben seinem Wappen steht zu lesen: „1529 – ALEIN – DEIN – WLEI / BEN –“ (gemeint ist „bleiben“). Die letzten bekannten Nennungen von St. Vigil als Virger Kirchenheiliger fallen in die Amtszeit von Pfarrrer Valentin Fercher

(1595–1616).¹⁴ Mit seiner Installation als Pfarrrer hat er die kanonischen Bücher angelegt. Bereits in der Einführungs-Notiz im Trauungsbuch scheint St. Vigil auf:¹⁵ „CATALOGVS personarum matrimonio / iunctarum, copulatarumq(ue) / apud Eccl(es)iam Parochialem / S. Vigili Epi(scopi) et Martyris in Virgen Co- / mitatus Tyrolis : sub Valentino Ferhero ...“ – „Verzeichnis der unter Valentin Fercher bei der Pfarrkirche des Bischofs und Märtyrers St. Vigil in Virgen in der Grafschaft Tirol durch Heirat verbundenen und vermählten Personen ...“

Unter dem 26. Juni 1602 findet man die bezeichnende Eintragung:¹⁶ „In festo S. Vigili Epi(scopi) martyris et / patroni nostri, ..., 26. Junii / copulavi Leonardum im Winkl [Inwinkl] / zu Maur [Niedermauern? Obermauern?], et Ursulam viduam ... / in Pregarten

...“ – „Am Fest des Bischofs, Märtyrers und unseres Patrons St. Vigil traute ich Leonhard Inwinkl zu Mauern und Ursula“, eine Witwe aus Prägraten.

St. Virgil verdrängt den Hl. Vigil

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhundert scheint plötzlich St. Virgil von Salzburg als Virger Kirchenpatron auf. In den salzburgischen Visitationsprotokollen ab 1622 wie auch im Schriftverkehr Salzburg – Windisch-Matrei bzw. Virgen scheint nur mehr der Salzburger Diözesanheilige auf¹⁷, während die Regierung in Innsbruck im Zusammenhang mit Virgen bis gegen 1700 am Hl. Vigil festhält. Es lässt sich nicht nachweisen, ob St. Vigil von Trient von Salzburger Seite aus bewusst zugunsten des eigenen Diözesanpatrons „verdrängt“ worden ist.

Das aufgetauchte Argument, St. Virgil könne nicht der ursprüngliche Namenspatron der Virger Pfarrkirche sein, da er erst im Jahr 1233 heiliggesprochen worden sei, während dieses Gotteshaus auf jeden Fall ein höheres Alter aufweise, will nichts besagen.¹⁸ Vigil von Trient ist überhaupt nie kanonisiert worden und wird trotzdem als erster Virger Kirchenpatron verehrt. Sogenannte Heiligsprechungen gibt es erst seit dem Jahr 993. Der Augsburger Bischof Ulrich war der Erste, dem diese Ehre von Seiten Roms zuteil geworden ist.¹⁹ – Durch Jahrhunderte wurden fromme und glaubenseifrige Männer und Frauen, selbstverständlich auch ausgesprochene Märtyrer beiderlei Geschlechts, als „heilig“ verehrt.

Vigil²⁰, aus einer altrömischen Familie stammend, kam nach Trient, wo er die Bischofswürde erlangte und die Domkirche er-

baute. Eifrig bei der Missionsarbeit, wurde er im Rendenatal (Judikarien, Trentino) von bekehrungsunwilligen Einwohnern im Jahr 405 unter anderem mit Holzschuhen erschlagen, weshalb er als „Märtyrer“ gilt. – Virgilius²¹ von Salzburg, aus Irland stammend, missionierte am Kontinent, wurde vom Bayernherzog nach Salzburg berufen, wo er rangmäßig aufstieg. Er erweiterte den Dom, in den er die Gebeine des Hl. Rupert, des ersten Salzburger Bischofs, übertragen ließ. Virgil starb im Jahr 784. Rupert und Virgil werden als Salzburger Diözesanheilige verehrt.

Erweiterung des Virger Kirchenpatronats?

Es scheint außer Zweifel zu stehen, dass der erste Virger Kirchenpatron der Hl. Vigil von Trient gewesen ist und dass ihn St. Virgil ab der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts vermutlich mit

Förderung des Salzburger Consistoriums als Virger Schutzheiligen abgelöst hat. – Es wäre geradezu ein Akt der Pietät, den – wie es scheint – ersten Kirchenpatron neben dem nun seit Jahrhunderten gültigen Patron St. Virgilius wieder „offiziell“ zu verehren, was keine Besonderheit darstellen würde. In den Osttiroler Dekanaten gibt es genügend Beispiele für Gotteshäuser mit zwei Kirchenpatronen wie in Heinfels (Apostel Petrus und Paulus), Tessenberg (hll. Johannes Bapt. und Johannes Ev.), Untertilliach (hll. Florian, Ingenuin und Albuin), Lavant (hHll. Petrus und Paulus), Ainet (St. Ulrich und Markus Ev.). Damit würde nicht nur die jahrhundertelange Zugehörigkeit von Virgen zur Erzdiözese Salzburg dokumentiert bleiben, sondern zugleich ein Blick zurück in die frühe Geschichte des Virgentales geworfen werden.

Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzinini

Anmerkungen:

- ¹ Siehe u. a. Meinrad PIZZININI, Lienz. Das große Stadtbuch, Lienz 1982, S. 31-35 (mit weiterer Literatur) – André TSCHAPPELLER, Das Titularbistum Aguntum und seine Amtsträger, in: Osttiroler Heimatblätter 81. Jg., Nummer 10-11/2013, S. 7-8 – Meinrad PIZZININI, Lienz in Geschichte und Gegenwart, Innsbruck-Wien 2022, S. 54 (mit weiterer Literatur) – Zur Frühzeit des Christentums in diesem Raum siehe auch Hermann WIESFLECKER, Aguntum – St. Andrä – Luenzina – Patriarchesdorf. Betrachtungen zur Frage der Siedlungskontinuität im Lienzer Talboden, in: Eduard WIDMOSER / Helmut REINALTER (Hgg.), Alpenregion und Österreich. Geschichtliche Spezialitäten, Innsbruck 1976, S. 171-191.
- ² Wilhelm ALZINGER, Das Municipium Claudium Aguntum. Vom keltischen Oppidum zum frühchristlichen Bischofssitz, in: Aufstieg und Niedergang der römischen Welt, II. Principat, Sechster Band, Wien-New York 1977, S. 380ff.
- ³ Michael TSCHURTSCHENTHALER, Archäologischer Spaziergang, in: Der Lavanter Kirchbühl, ein heiliger Berg in Tirol, hg. von der Gemeinde Lavant, Lavant 2000, S. 28-48, hier 36-48.
- ⁴ Liselotte ZEMMER-PLANK, Die Ausgrabungen in der Pfarrkirche St. Andreas in Lienz, in: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Bd. 54, Jg. 1974, S. 251ff., bes. S. 253ff.
- ⁵ Franz GLASER, Frühes Christentum im Alpenraum. Eine archäologische Entdeckungsreise, Graz-Wien-Köln 1997, S. 141-147 – Harald STADLER, Die Sied-

lungsgeschichte von Oberlienz nach archäologischen Zeugnissen, in: Oberlienz in Geschichte und Gegenwart, hg. von der Gemeinde Oberlienz, Oberlienz 1998, S. 9-25, bes. S. 112-117.

⁶ Wilhelm SYDOW, Die Ausgrabungen im Pfleghof von Anras, in: Osttiroler Heimatblätter 60. Jg., Nummer 10/1992, unpag. [S. 1-3].

⁷ Franz UNTERKIRCHER, Die Allerheiligen-Kapelle in Virgen, in: Osttiroler Heimatblätter 7. Jg., Heft 5-6/1930, S. 33-35.

⁸ Monumenta historica ducatus Carinthiae, III. Band, Klagenfurt 1904, S. 2f., Nr. 1 – Claudia FRÄSS-EHRFELD, Geschichte Kärntens, Band 1: Das Mittelalter, Klagenfurt 1984, S. 70.

⁹ Anton PLATTNER, Die karolingischen Reichshöfe und Reichspfarren in Osttirol. Der Reichshof und die Reichspfarre Virgen, in: Osttiroler Heimatblätter 18. Jg., Nummer 4/1950, unpag. [S. 2f.].

¹⁰ 1489 Februar 22, Windisch-Matrei; Urkunde im Pfarrarchiv Virgen. – Regest in: Archivberichte aus Tirol, hg. von Emil von OTTENTHAL und Oswald REDLICH, IV. Band (Mitteilungen der dritten [Archiv-]Sektion der k. k. Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, VII. Band), Wien 1912, S. 75, Reg. 338.

¹¹ Mittelalterliche Wandmalerei. Funde 1959 – 1969. Abschnitt Tirol bearbeitet von Eva FRODL-KRAFT. Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege, XXIII. Jg. (1969), Heft 3/4, S. 208f. – Meinrad PIZZININI, Osttirol. Der Bezirk Lienz (Österreichische Kunsttopographie Bd. VII),

Salzburg 1974, S. 275-278 – DEHIO-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs, Band TIROL, Wien 1980, S. 617f.

¹² Innsbruck, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, FB 976.

¹³ 150 Jahre Bibliothek des Ferdinandeums, Ausstellungskatalog des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, 8. Juni – 30. September 1973, Innsbruck 1973, unpag., Kat.-Nr. 146 – Abbildung in der Ausstellungsbesprechung in: Osttiroler Bote 28. Jg., Nummer 26/1973 (28. Juni), S. 12.

¹⁴ Zur Biografie von Valentin Fercher siehe Michael HUBER, „Dreisprachensteine“ in Osttirol, in: Osttiroler Heimatblätter 71. Jg., Nummer 5/2003, unpag. [S. 1-3].

¹⁵ Virgen, Pfarrarchiv, Trauungsbuch 1595-1616, fol. 1.

¹⁶ Virgen, Trauungsbuch (wie Anm. 15), fol. 17.

¹⁷ Josef ASTNER, Aus den Matriken des Pfarrers Valentin Fercher in Virgen, in: Osttiroler Heimatblätter 48. Jg., Nr. 1/1980, unpag. [S. 3-4].

¹⁸ Virger Heimatblätter, Jahrgang 2008, Nr. 4, S. 4.

¹⁹ Otto WIMMER, Handbuch der Namen und Heiligen, 3. Aufl., Innsbruck-Wien-München 1966, S. 499f.: „Kan(onisiert) 993 (die erste feierliche Heiligsprechung der Geschichte durch Papst Johann XV).“

²⁰ H. HOCHENEGG, Vigilius von Trient, in: Lexikon der christlichen Ikonographie, Achter Band: Ikonographie der Heiligen Meletius bis zweihundvierzig Märtyrer, Rom-Freiburg-Basel-Wien, S. 554.

²¹ L. SCHÜTZ, Virgil von Salzburg, in: Lexikon der christlichen Ikonographie (wie Anm. 20), S. 572f.